

Tipps für die Rückkehr in den Beruf

Praktische Tipps für die Rückkehr in den Beruf nach einer Eltern- oder Pflegezeit gibt es morgen, Dienstag, im Berufsinformationszentrum (BiZ) der Agentur für Arbeit, Hünefeldstraße 10a. Die Veranstaltung beginnt um 9 Uhr und dauert drei Stunden. Man muss sich nicht anmelden.

Birgit Kropf, Beauftragte für Chancengleichheit der Agentur für Arbeit, stellt das Informations- und Förderangebot der Arbeitsagentur vor und gibt einen Einblick in die Möglichkeiten der Job-Börse und des umfangreichen E-Learning-Angebots der Bundesagentur für Arbeit. Dort können Arbeitssuchende vom heimischen PC aus wichtige Qualifikationen erwerben. Denn Fachkräfte würden dringend gesucht. Und Kompetenzen wie Organisationsfähigkeit und Flexibilität, die Eltern in der Familienarbeit erworben haben, seien am Arbeitsmarkt gefragt. Red

ADVENTSSINGEN Niederländisch-reformierte Gemeinde in Ottenbruch



Eigentlich wollte die Niederländisch-reformierte Gemeinde ja zum Adventssingen in den Tanztunnel Dorrenberg einladen. Aus Gründen des Fledermausschutzes musste

sie sich aber dafür ein neues Quartier suchen. Und so traf man sich im Ottenbrucher Bahnhof an der Funckstraße. Instrumente unterstützten die Sänger, Noten-

blätter gab es zur Sicherheit auch. Wobei so mancher auch auswendig sang. Wer wollte, konnte sich auch noch mit einem Glühwein versorgen. Foto: Gerhard Bartsch

WZ-WEIHNACHTSQUIZ



Jason (7 Jahre) Foto: A. Fischer

JASON: „Auf meinem Dingsda kann man ganz viel machen und kaufen und da sind auch manchmal ganz alte Sachen. Ich war auch schonmal da, ich weiß aber nicht mehr, wo genau.“

SCHULE Jason besucht die Klasse 2a der Grundschule Echoer Straße in Ronsdorf.

LÖSUNG der Samstagsausgabe: Nikolaus.

Trasse längst eröffnet – im Maßstab 1:87

HOBBY Seit mehr als 50 Jahren öffnet der Modell-Eisenbahn-Club jeden Mittwoch im Advent seine Türen für Besucher.

Von Ulrich Hoeck

Carsten Gerhardt von der Wuppertalbewegung hat die Nordbahntrasse eröffnet. Von der Öffentlichkeit fast unbemerkt, hat er mit einer Nagelschere die rote Schnur durchgeschnitten. Gleich darauf raste auch schon der erste Radfahrer über die Trasse – seinem entlaufenen Hund hinterher. Das Ganze geschah vor zwei Wochen. Am Originalschauplatz zwar, zumindest beinahe, aber nur im Maßstab 1:87. Für Gerhardt war es dennoch eine gelungene Generalprobe in den Räumen des Modell-Eisenbahn-Clubs an der Eschenstraße.

Im Vereinsheim wird gemeinsam „Eisenbahn-Romantik“ gequack

Udo Korte ist stellvertretender Vorsitzender und kümmert sich um „alles, wo Strom fließt und Kabel dran sind.“ Mit der Nachbildung der Realität hat der Elektro-Ingenieur wenig am Hut. „Mir fehlt einfach die Fantasie, mir vorzustellen, wie das Brett, das man in der Hand hält, hinterher aussehen könnte“, sagt er.

Die nötige Fantasie bringt Petra Schlüter mit. Ihr Spezialgebiet ist Garten- und Landschaftsbau in miniature, sie ist die Fachfrau für Bäume und Pflanzen. Und kann sogar, wenn es sein muss, mit ruhiger Hand die

nur Millimeter großen Pommes goldgelb und Ketchup-rot anmalen, die in der Schale auf dem fingernagelgroßen Tisch im Modell-Ausflugslokal auf hungrige Radler warten. Wenn es eine Steigerung von filigran gibt, Schlüter beherrscht sie.

„Die Welt in Größe H0 nachzubauen, hat etwas ungemein Beruhigendes.“

Udo Korte

Auch privat ist sie Modelleisenbahn-verrückt. Unter die Glasplatte ihres Wohnzimmerstücks hat sie eine Bahnanlage gebaut, die abhängig von der Jahreszeit ausgetauscht wird. Entspannt wird aber auch im Vereinsheim. Nach getaner Arbeit werden gerne mal die Aufzeichnungen der Sendung „Eisenbahn-Romantik“ gemeinsam angequack.

Pfingsten feiert der Modellbahner-Club sein 65-jähriges Bestehen. Dabei ist er eigentlich auf Initiative der echten Bahn, der damaligen Bundesbahn, entstanden. Die fragte 1950 den in der Modellbauzene bekannten Wuppertaler Eisenbahnfotografen Carl Bellingrodt, ob er nicht ein paar Modellbauer kennen würde, die eine Modellbahn zu



Jungmitglied Jan Bellmann (13) stellt einen Miniatur-Skater auf der Lego-Brücke. Foto: Mathias Kehren

Werbezwecken in einen Eisenbahnwaggon bauen könnten.

Dass Bellingrodt helfen konnte, war die eigentliche Geburtsstunde des Modell-Eisenbahn-Clubs. Der Waggon mit der Modelleisenbahn rollte bis 1965 über die Schienen, mindestens einmal sogar über die Alpen nach Italien. Verbürgt sind vier Millionen Besucher der Ausstellung. Sechs festangestellte Modellbahnbetreuer begleiteten die Wanderausstellung in einem zweiten Waggon.

Von diesen Besucherzahlen

kann der Club nur träumen, wenn er an jedem Mittwoch im Advent die Vereinsanlage für Besucher öffnet. Seit über 50 Jahren lädt er an diesen vier Tagen die Bevölkerung ein, für mehrere Generationen von Wuppertalern eine echte Adventstradition. Und die Neugierigen kommen zahlreich, vielleicht auch, weil die Modellbahnen so gut in die Jahreszeit passen. „Modell-eisenbahn ist heile Welt“, sagt Udo Korte. „Die Welt in Größe H0 nachzubauen, hat etwas ungemein Beruhigendes.“

TERMINE

ADVENTSVORFÜHRUNG Die nächsten öffentlichen Termine sind jeweils Mittwoch, 10. und 17. Dezember. Von 17 bis 21 Uhr werden an der Eschenstraße 81 Bahnen verschiedener Spurweiten, ein Modell der Schwebebahn und altes Spielzeug vorgeführt. Außerdem gibt es einen Modellbahn-Flohmarkt und Verschleißteile-Verkauf. Eintritt 3 Euro, Familienkarte 5 Euro. Kinder bis 14 Jahren haben freien Eintritt.

Staus auf A46, aber Standspur bleibt tabu

VERKEHR Wer sie trotzdem befährt, zahlt hohe Strafen.

Es ist immer wieder auf der A46 zu beobachten: Langer Stau, die Abfahrt in Sicht – und es geht nicht weiter. Warum also nicht einfach die letzten Meter über die Standspur fahren? Ganz einfach: weil es verboten ist. „Und weil es einfach gefährlich und sehr teuer ist“, sagt ADAC-Sprecherin Simone Wans. Wer erwischt wird, bekommt einen Punkt in Flensburg, dazu kommen 75 Euro Strafe. Simone Wans: „Mit Bearbeitungsgebühr sind das knapp 100 Euro.“

Trotzdem ist das frühzeitige Abfahren – die Länge des Abkürzens spielt dabei keine Rolle – ein typisches Phänomen, ist aus der Pressestelle der Autobahnpolizei in Düsseldorf zu erfahren. Es sei stautypisch, die Wuppertaler A46, auf der mehr gestanden als gefahren werde, sei da keine Ausnahme.

Bei frühzeitigem Abbiegen auf die Standspur besteht Unfallgefahr

Leicht kann es zu richtig gefährlichen Situationen kommen: Wer über den Standstreifen fährt, ist meist flott unterwegs – wer da verkehrsgerecht abbiegt, rechnet oft nicht, dass noch von hinten jemand kommt. Da kann es schnell zum Unfall kommen. Wie oft es passiert, kann die Polizei nicht sagen. Der Unfall zwischen Standspurfahrer und einem regulären Abbieger ist kein gesondert gespeichertes Merkmal bei der Unfallaufnahme.

Das Fahren auf dem Standstreifen kann in Einzelfällen aber genehmigt werden. „Das kommt auch dem Fahrfluss zugute“, sagt Wans. Zu sehen sei das etwa auf der A57 zwischen Düsseldorf und Köln. Die eigentlich vierspurige Autobahn kann zu Spitzenzeiten auf sechs Spuren erweitert werden. Simone Wans: „Dann aber nur unter der Beobachtung der Behörden.“ Kameras scannen dann ständig den Verkehrsfluss. Wenn ein Fahrer sein Fahrzeug wegen einer Panne abstellen muss, wird die Standspur wieder gesperrt, um Unfälle zu verhindern. tobe

Dritte Achtsamkeitsgruppe startet

ALTE FEUERWACHE Feste Bezugspersonen helfen dort gestressten Kindern.

Von Katharina Rütch

20 865,60 Euro – so viel ist an Spenden durch die Verdopplungsaktion des Vereins „Leben in Wuppertal“ für eine neue, dritte Achtsamkeitsgruppe im Jugendzentrum Alte Feuerwache zusammengekommen. Jetzt sind mehr als 90 000 Euro im Topf. „Damit können wir starten“, freut sich Feuerwachenchef Joachim Heiß.

„Leben in Wuppertal“, gegründet von dem Unternehmen Frowein, hatte versprochen, zu jedem Euro bis zu einer Summe von 20 000 Euro den gleichen Be-

trag dazuzugeben. Vor allem Firmen ließen sich davon motivieren, zahlten zwischen 500 und 7500 Euro. Darüber freut sich auch Oberbürgermeister Peter Jung, der die Schirmherrschaft für diese Gruppe übernehmen wird.

Es sind noch 30 000 Euro nötig, um die Gruppe für drei Jahre zu sichern

Vor vier Jahren hat die Alte Feuerwache das Konzept der Achtsamkeitsgruppen entwickelt. Viele Kinder, die täglich kamen, litten unter großem Stress – unter anderem wegen der schwie-

rigen Lebenssituationen ihrer Familien. In der Gruppe betreut sie ein festes Team aus einer Erzieherin und einer männlichen Honorarkraft, jeden Tag nach der Schule. Sie essen zusammen, erhalten Hilfe bei den Hausaufgaben und können an den übrigen Angeboten der Alten Feuerwache teilnehmen.

„Das Zauberwort ist Bindungsförderung“, erklärt Joachim Heiß. Psychologische Tests hätten gezeigt, dass der Stress deutlich nachgelassen hat. Ein Zwölfjähriger bringt es auf den Punkt: „Das Schönste ist, dass



Bertold Frowein, Feuerwachenchef Joachim Heiß und OB Peter Jung (v.l.) freuen sich, dass bald eine dritte Achtsamkeitsgruppe beginnt. Foto: Andreas Fischer

man Leute hat, mit denen man reden kann.“ Mit 120 000 Euro wäre die Gruppe über die vollen

drei Jahre zu finanzieren. Dafür werden noch weitere Spenden gebraucht.